

hen. Zu jung, zu unerfahren, um das menschliche Herz, besonders das weibliche, zu kennen, noch nie in Liebe erglüht, sah er in dieser Liebe, wenn auch nicht ein Verbrechen, doch wenigstens eine Schuld. Gewohnt, Alles nur auf der Waagschale der Ehre zu wägen, legte er auch das Herz des Mädchens auf diese strenge, und unbekannt mit der Schwärmerci der Liebe, ward er, eben weil er die Schwester vergötterte, ein ungerechter Richter.

Catharina! — begann er, als sie sich von der alten Dame und ihrer Begleitung entfernt hatten — ich habe bis jetzt zu Deiner Liebe geschwiegen, habe durch ernste Worte Deinen Kummer nicht noch vermehren wollen, aber es ist Zeit, daß ich endlich rede. Vor Deinem Blicke steht Eleonore Guzmann als eine Heilige, ihr schmählicher Tod erscheint Dir als der Tod einer Märtyrerin, sie ist Dein Vorbild!

Du irrst, Alfons! — unterbrach ihn Catharina — Doch fahre fort, setzte sie ernst hinzu.

Mir sieht diese unglückliche Schwester unseres Vaters nicht so hoch! — fuhr der Bruder fort — Sie liebte Alfons von Kastilien, den Gatten Maria's von Portugal, sie that Unrecht daran und starb, ein Opfer der Königin, durch Pedro, den Grausamen; erst ihr Tod versöhnte ihre Schuld. Du liebst ihren Sohn, er war mein inniger Freund und ist jetzt mein geliebter Herr. Aber was kann er Dir seyn? — Er ist Dir nahe verwandt, die Gesetze der Kirche trennen Euch, der heilige Vater hat schon zweimal die verlangte Dispensation dem Könige versagt und ihm mit dem Banne gedroht. — Was kannst Du ihm seyn?

Der freundliche Traum seines Lebens! — erwiderte Catharina feurig — das Morgenroth, das ihm seine Nacht erhellt. Glaube mir, Alfons, ein Herz, das mit uneigennütziger Liebe und Treue an einem Könige hängt, hat der Seltenheit wegen einen unaussprechlichen Werth für ihn. — Doch das begreifst Du nicht, darum laß uns davon schweigen und trübe mir nicht die Freude des Wiedersehens.

Und doch muß ich es darauf wagen und Dich mit etwas bekannt machen —

Lieber Alfons, theurer, innig geliebter Bruder! — unterbrach sie ihn — kein Wort davon; ich weiß, was Du mir sagen willst.

Wie konntest Du es wissen?

Du glaubst, der schöne Mann, vielleicht der schönste Mann Kastiliens, müsse auf mein Herz Eindruck gemacht haben; — fuhr Catharina fort — auch hier irrst Du. Ich finde ihn schön, schöner selbst als Don

Henrico, schöner als ich noch irgend einen Mann gesehen, ich mag ihn wohl, weil er bescheiden und Dein Freund ist und doch blieb mein Herz kalt, wird es stets bleiben, und wäre er der schönste Mann der Welt. O! Du kennst die Liebe nicht mit ihren Freuden, ihrer Qual, mit ihren Schmetterlingsflügeln und ihren ehernen, ewig ruhenden Schwingen. Mit Zaubergewalt bringt sie in's Herz; frage dieß, warum es ihr seine Pforten öffnete? Das Herz weiß es nicht, es folgte einer unbekanntem Stimme, einer unsichtbaren Macht, es mußte! — Dort baut sie sich ein trauliches Hüttchen von Rosen, das jeder Westhauch bewegt, jede Thräne erschüttert und doch steht es fest und in seinem Grunde unerschütterlich, als ruhte es auf Granit, als wären seine Mauern von Marmor. Wahre Liebe wäget nicht sorgfältig Glück und Unglück, Kummer und Freuden, Opfer und Genuß, was ihr aus liebendem Herzen wird, ist ihr Labung, und wäre es ein Becher voll Wermuth. Nur Untreue erduldet sie nicht, das ist der Wurm, der ihre Blüthe zernagt, das ist der Fluch, der den überschwänglichen Segen von ihr bannt. — Und sollt' ich Don Henrico untreu werden, sollt' ich ihm der Wurm, der Fluch seyn, der sein Herz zernagte, seine Kraft lähmte? Nein, mein Bruder, das will ich nicht, darum laß uns davon schweigen, versuche nicht, mich auf meiner Lebensbahn zurückzuhalten, ich habe mein Ziel unverrückt vor Augen, und dieß Ziel ist er.

Alfons war von dieser Sprache ergriffen; er sah die Thräne in der Schwester Auge und schwieg.

Donna Maria war die Absicht, warum Alfons sich von seinem Freunde begleiten ließ, nicht entgangen; sie suchte ihn auszuforschen, und selbst seine ausweichende Antwort auf ihre Fragen bestärkten sie in ihrer Vermuthung. Sie versuchte jetzt, wohl auf eine feinere Art als der Bruder, Catharina auszuforschen, um zu erfahren, welchen Eindruck Don Lara auf sie gemacht habe. Catharina wiederholte ihr aber freimüthig, was sie dem Bruder gesagt, und die Dame, welcher eine Verbindung mit dem Hause der Lara höchst willkommen gewesen wäre, war nun, während des ganzen Tages mißlaunig geworden.

Am anderen Tage trafen sie Goncalvo bei Molina, und ihre Begleitung war nun um so stattlicher, da mehre Edelleute aus Kastilien zu ihm gestoßen waren, und täglich vermehrte sich noch ihre Anzahl. In Gueta angelangt, erfuhren sie, daß Don Pedro mit einem bedeutenden Heere von Burgos gegen Toledo aufgebrochen sey; sie beeilten sich deshalb, verließen